

FOTOSTRECKE VOM >> 07. JUNI 2024

„AUF DIE TOUR GEFREUT, WIE BOLLE!“

"GRÜSS GOTT UND GLÜCK AUF!"



Wieder mal war es eine herzergreifende Tour mit fünf älteren Damen, die sich schon seit Tagen "wie Bolle" darauf freuten, mit den fünf Rikschas von youngcaritas durch die verschiedenen Ortsteile ihrer geliebten Stadt Kamp-Lintfort gefahren zu werden. Eigentlich hatten sie als Rikscha-Pilot*innen junge Student*innen erwartet, die sie über Wege und Straßen zu den schönen und interessanten Orten ihrer Stadt fahren sollten, verrieten sie uns mit einem lächelnden Gesicht. Doch diesen Wunsch konnten wir ihnen leider noch nicht erfüllen, vielleicht später einmal! Trotzdem waren die Damen dankbar und zufrieden, dass sie von ehemaligen Studenten im Rentenalter gefahren wurden, denn auch sie sind sichere Rikschafahrer*innen und aufmerksame Zuhörer, wenn auf der Tour Erinnerungen an alte Zeiten aufflammten und sich manch reger Gedankenaustausch daran anschloss.

"Grüß Gott und Glück auf!"

Diese Überschrift verrät die einzelnen Zielorte der Rundfahrt durch Kamp-Lintfort - vom Kloster Kamp, mit dem schönen Terrassengarten, bis zum Zechenpark Friedrich Heinrich.

Kirchen- und Bergbaugeschichte mit O-Tönen von fünf betagten Frauen im Alter von 80 bis 90 Jahren, verraten den Streckenverlauf der Tour. "Weißt du noch damals?" Und der erste Kommentar im Terrassengarten ist eine Wertschätzung, für die, die Arbeit tun: "Wie schön der Garten doch ist und welche Arbeit die Gärtner leisten, um diesen großen Garten so zu pflegen!"

Am Caritashaus St. Hedwig und am St. Bernhard Hospital durchqueren wir die Parkanlagen hinter den Einrichtungen. "Vor kurzem habe ich hier im Krankenhaus gelegen. Der Blick vom Zimmer auf den Park war immer sehr wohltuend", erzählt die ältere Dame, die vor mir in der Rikscha sitzt.

Als wir am Pappelsee entlangfahren, verrät uns eine Passagierin "Hier habe ich früher schwimmen gelernt. Das war das damalige Freibad."

Über die Stephanstraße und Überquerung der Friedrich-Heinrich-Allee geht es auf der Promenade entlang zum "Kleinen Fritz". Das ist der künstlich angelegte Hügel mitten im Zechenpark, von dem man einen guten Überblick über das gesamte Gelände hat.



"Hier hat mein Mann früher gearbeitet! Da drüben war die Kokerei. Wir wohnten direkt an der Zechenmauer. Wenn die Kokerei im Betrieb war und Koks abgebrannt wurde, konnte meine Mutter keine Wäsche zum Trocknen aufhängen, die musste dann anschließend noch mal gewaschen werden. Ja, das waren Zeiten!"

Wir fahren vom Zechengelände durch die Altsiedlung und kommen zur Marienkirche. "Hier war meine erste Heilige Kommunion. Jetzt ist die Kirche ein Kindergarten" - "ein Haus Gottes für Kinder!"

Der Wandel der Stadt wird in den Gesprächen mehr als deutlich.

Am Haus des Bergmanns schnell ein Foto und eine der Damen berichtet: "Hier gegenüber habe ich früher gewohnt. Da drüben wohnten doch die Brüder ...!" Die Namen sind ihr leider entfallen.

Ein kleines Highlight ist die Kaffee-Pause im Bistro des REWE-Marktes, auf dem ehemaligen Marktplatz im Zentrum der Altsiedlung. Ein freundlicher Empfang am Eingang: "Schön, dass du da bist". Über die Ebertstraße geht es durch die Innenstadt zurück zum Ausgangspunkt der Tour.

Und das Fazit: Wir bewegen Menschen - und alles wirkliche Leben ist Begegnung!

Das kann jede/r unterstreichen, die/der an einer Rikscha-Tour teilgenommen hat - als Passagier oder Rikscha-Pilot/in.



Text: Hans-Peter Niedzwiedz - Fotos: Sigrid Salobir und Uli Richter